

Reisebericht 7

Besuch bei den Mitbrüdern in der Regio Getsemaní (Dominikanische Republik)

24.5.-5.6.2021



Sonntag, 30.5.2021

Die Musik von draußen war gestern Abend gottlob so erträglich, dass ich gut schlafen konnte. Es hat in der Nacht zweimal stark geregnet. Weil das Zimmer im ersten Stock direkt unter dem Dach ist und das Dach nicht verkleidet, sondern Wellblech direkt auf den Sparren, ist solch ein starker Regen ein gewisses Erlebnis. Man ist wie mitten drin.

Um 7.00 Uhr bin ich im kleinen Badezimmer fertig, das ich mir mit meinem Gastgeber P. Ezechiel teile und wir beten die Laudes in seinem Wohnzimmer. Eine Dame, die ihm den Haushalt führt, hat bereits das Frühstück vorbereitet: Toastbrot, Hochschinken, Käse und Rührei. Kaffee trinkt man hier, wenn überhaupt, nur eine Expressotasse voll. Dafür steht eine ganze Kanne Kakao auf dem Tisch. Als Abschluss einer Mahlzeit gibt es immer frisches Obst.

Wir steigen die Treppe hinunter, gehen über die Straße und sind schon in der Pfarrkirche Nuestra Señora de Altagracia. Sie ist schon gut gefüllt. Wir begrüßen viele Leute, besonders Frauen zum heutigen Muttertag, mit dem Corona-Faustgruß. In der Sakristei wartet schon der Diakon, in dessen Familie wir gestern Abend zu Gast waren. Außerdem sind drei jugendliche Ministranten gekommen, zwei Buben und ein Mädchen. Sie sehen sehr adrett aus in ihren roten Talaren mit feinzisiliertem Chorkemldarüber. Außerdem haben zwei Frauen je eine Albe angelegt und ziehen mit in die Kirche ein. Sie sitzen während der Hl. Messe mit auf den Sedilen oben im Altarraum und lesen die Lesung und teilen mit die Hl. Kommunion aus.



Vor der Kniebeuge vor dem Altar wechselt P. Ezechiel plötzlich auf meine Seite. Als ich nach dem Altarkuss zu den Sedilen nach oben komme, bittet er mich auf den Platz des Hauptzelebranten. Es ist keine Zeit für Ablehnung oder Protest, so dass ich, ohne Absprache, plötzlich

der Hauptzelebrant bin. P. Ezeziel hält die Predigt und meine Teile aus dem Messbuch gehen ohne Vorbereitung recht manierlich.

Die Gemeinde hat einen guten Chor junger Sängerinnen und Sänger. Vor dem Schlussegen beginnen sie, für die anwesenden Mütter zum heutigen Muttertag einige Lieder zu singen. Meist tritt dafür einer der Sänger hervor und übernimmt solistische Aufgaben. Die anderen begleiten im Hintergrund. Als so ein um das andere Lied erklingt und viele Frauen Tränen in die Augen bekommen, wird mir klar, dass hier ein kleines Konzert für die Mütter aufgeführt wird. P. Ezeziel wird irgendwann unruhig und fragt mich nach der Zeit. Für 10.00 Uhr ist die zweite Messe im Heiligtum Berg Karmel in Rio San Juan geplant, und jetzt ist es schon 9.45 Uhr. Es hat aber keinen Zweck: ein Lied nach dem anderen erklingt. Gelegentlich tritt auch ein Saxophonist auf. Die Lieder sind sehr eingängig und schön, nur werden sie furchtbar laut über die Lautsprecher verstärkt.



Irgendwann erzwingt P. Ezeziel den Schlussegen und wir brechen sehr schnell auf zum Heiligtum im Gebirge einige Kilometer von der Stadt entfernt. Telefonisch sind die Leute hier schon unterrichtet, dass wir uns verspäten. Dieses sanctuario liegt sehr schön auf einem Hügel, von dem aus man das Meer sehen kann. Es ist eine richtige kleine Kirche, die über 100 Leute fassen könnte. Heute ist nur eine recht kleine Gemeinde zusammengekommen. Eine ältere Dame stimmt die Lieder an und die Lektorin und Kommunionhelferin, die mit uns am Altar ist, stimmt immer in einer völlig anderen Tonhöhe ein. Diesmal steht P. Ezeziel dieser Hl. Messe vor. Am Ende machen wir einige Fotos an diesem schönen Ort.

Zurück im Pfarrhaus von P. Ezeziel versuche ich, meinen Tagesbericht von gestern abzuschicken. Leider ist die Internetverbindung hier so schwach, dass ich nur den Text ohne die Fotos schicken kann.

Wir fahren an den Stadtrand zu einer Familie, die uns zum Mittagessen eingeladen hat. Von der Terrasse hat man einen unverbauten



Blick auf eine schöne, leicht hügelige Landschaft mit schönen Bäumen. Eingeladen ist auch eine Familie mit dem Bruder des Bischofs von Puerto Plata. Das Gespräch wogt sehr schnell hin und her, so dass ich teilweise nur wenig verstehe.

Zurück im Pfarrhaus nehmen wir unsere Badesachen und fahren zu einem der Stadtstrände. Hier kann ich noch eine große Runde schwimmen. P. Ezechiel bleibt am Ufer. Erst als ich eindringlich bitte, er möge doch auch noch eine Runde schwimmen, verrät er mir, dass er nicht schwimmen kann. Schade, ein Pfarrer direkt am Meer, der es nicht nutzen kann!

Bevor wir von Rio San Juan nach San Francisco de Macoris abfahren, möchte P. Ezechiel noch Käse für die Mitbrüder bei einem seiner Diakone mitnehmen. Leider erreichen wir aber niemanden mehr und fahren los. Das erste Stück geht es am Meer entlang Richtung Puerto Plata, dann nach links über die Cordillere Richtung Tenares und San Francisco de Macoris. Die Gebirgslandschaft hier ist sehr schön. Immer wieder durchfahren wir lange Straßendörfer mit nur je einer Häuserzeile auf jeder Seite. Die Leute sitzen draußen vor ihren Häusern und unterhalten sich. Auf der Straße sind die meisten mit Mofas und Motorrädern unterwegs, eigentlich immer ohne Helm. An drei Stellen ist die Straße eingebrochen und zur Huckelpiste geworden. Vom Gebirge herab kommt man als erstes nach Tenares, wo die Marienschwester wohnen. Dann fährt man durch schöne Kakaohaine nach San Francisco de Macoris. Wir fahren als erstes zur Familie von P. Ezechiel, die hier wohnt. Neben seiner Mutter Brigita sind noch ein Bruder und eine Schwester hier. Seine Schwester hat vor knapp zwei Wochen entbunden und zeigt stolz ein ganz kleines Kindlein vor. Wir setzen uns kurz und trinken etwas.



Dann fahren wir zum Zentrum Getsemaní. Hier kann ich das erste Mal seit meiner Ankunft meinen Koffer richtig auspacken, besonders die Bücher, die ich für die Mitbrüder mitgebracht habe. Ich bekomme im Priesterhaus wieder das Zimmer, das ich schon bei meinen früheren Aufenthalten hatte.

Nach einer kurze Pause nutze ich die letzten Sonnenstrahlen für einen Gang über das Gelände und mache Fotos vom Heiligtum und dem neuen Haus, das Bischof Fausto hinter dem Priesterhaus für seinen Ruhestand baut. Es stehen schon die Wände des Erdgeschosses und es wirkt recht groß.



Im Eingangsbereich des Geländes Getsemaní, wo ich vor einigen Jahren mit Bischof Fausto einen Bereich eingeweiht habe, an dem ein kleines Gebäude zur Begrüßung von Pilgern entstehen sollte, ist dieser Teil nun mit einem Zaun abgesperrt. Es gibt seit einigen Jahren einen juristischen Prozess mit den Verkäufern des Grundstückes an unsere Gemeinschaft. Sie behaupten, den seitlichen Teil der Einfahrt nicht mitverkauft zu haben. So kommt leider das Bauprojekt hier nicht voran.

Am Heiligtum treffe ich P. Hilario, den Rektor des Heiligtums. Auch Bischof Andrés Napoleon ist inzwischen hier und hat zwei seiner Priesteramtskandidaten mitgebracht. Zusammen beten wir im Heiligtum die Vesper des heutigen Sonntags. Danach ist Abendessen im Priesterhaus und danach Nachtruhe.